

Wie ein Virus die gesamte Welt und auch unsere Gemeinde lahmlegt

Corona oder auch Covid 19 genannt, kann kaum jemand noch hören. Seit 2 Monaten jagt eine Sondersendung die nächste. Sobald man die Medien anmacht, egal wo, bekommt man nur eins zu hören: „Corona“.

Was macht dieses Virus mit uns? Wir haben mit vielen gesprochen, egal ob sie im Homeoffice arbeiten oder in die Firma gehen und jetzt in Schichten arbeiten oder auch mit einigen, die regulär zur Arbeit gehen und für die sich nichts geändert hat.

Viele sagen, sie fühlen sich eingesperrt, seit 2 Monaten haben wir dieses Kontaktverbot - was macht das mit uns? Auch wenn man es nicht so mitbekommt, aber ja, dass man sich nicht mit seinen Freunden treffen kann oder mit seinen Familien, ist für niemanden auf Dauer was.

Es jagt momentan ein Videomeeting das nächste. Es klingt erstmal super, toll wir brauchen nicht los. Und es bekommt für die Zukunft bestimmt auch mehr Bedeutung, aber das Persönliche geht dabei verloren. Auch wenn man die Teilnehmer sieht, es ist nicht dasselbe. Noch schlimmer sind die Telefonkonferenzen, da sieht man ja noch nicht mal jemanden.

Jede Woche kommen neue Maßnahmen, damit wir es schaffen, dieses Virus einzudämmen, jetzt auch noch die Maskenpflicht beim Einkaufen und im ÖPNV. Einfach mal schnell was besorgen ist nicht möglich. Man muss sich viel Zeit nehmen, um überhaupt einen Laden betreten zu können. Jeder hat eigene Regeln, bei dem einen muss jeder einen Wagen nehmen bei dem anderen einen Wagen pro Familie. Wie lange machen wir das mit? Diese Frage stellen wir uns jeden Tag.

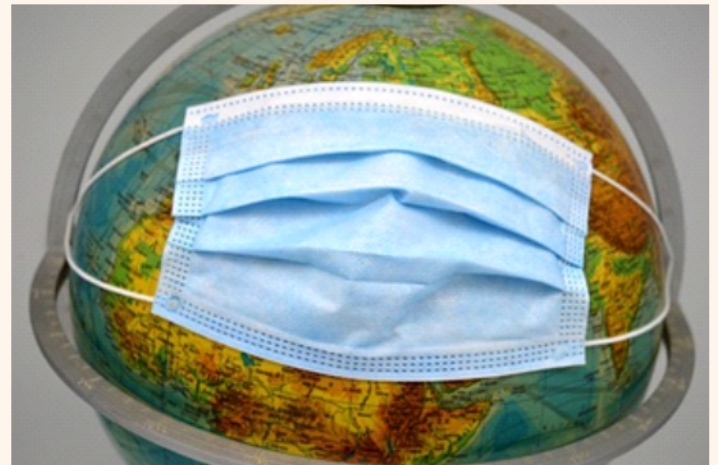
Und auch: Bestimmt dieses Virus unser Leben? Momentan ja, und bis wir einen Impfstoff haben oder ein Heilmittel auf jeden Fall. Aber das kann und wird noch dauern.

Die Politische Arbeit, speziell in den Kommunen leidet auch darunter, denn man kann sich nicht mehr treffen. Alles, was man sich vorgenommen hat, ist erst einmal nach hinten gerutscht. Ob man in diesem Jahr noch Einiges bewegen kann, ist unklar. Man

ist momentan auf der Suche nach alternativen Treffpunkten, damit wenigstens die Gemeindevertreter sich treffen und wichtige Entscheidungen getroffen werden können. Aber die Fachausschussetagen nicht.

Wir hoffen, dass wir bald wieder ein „relativ“ normales Leben führen können, sind aber auch vorsichtig. Nicht alles zu früh zu lockern, damit die Ansteckungsrate nicht wieder ansteigt.

Eins ist auf jeden Fall klar: An das Jahr 2020 werden wir uns immer erinnern.



Wir können nur an jeden appellieren, so viel wie möglich zu Hause zu bleiben. Wenn sich alle daran halten, schaffen wir das schneller.

Dana Bosse und Dino Preiskowski für die

SPD Schwante/Oberkrämer



V.i.S.d.P. Ortsvereinsvorsitzende:

Dana Bosse - Birkenweg 8 - 16727 Oberkrämer
dana.bosse@gmx.de

Dino Preiskowski - Bärenklauer Str. 65b - 16727 Oberkrämer
dino.preiskowski@gmx.de



Gedenktage 22. April, 1. Mai und 8. Mai - in diesem Jahr anders!

Am 22. April wurde der Befreiung des KZ Sachsenhausen vor 75 Jahren gedacht - online. Auf der Seite der Gedenkstätte können die zu diesem Tag gehaltenen Reden von Politikern und Überlebenden angehört und angesehen werden <https://www.sachsenhausen-sbg.de/75befreiungsachsenhausen/>. Die folgenden Passagen stammen ebenfalls von der Gedenkstättenseite.

Das KZ Sachsenhausen wurde im Sommer 1936 von Häftlingen aus den Emslandlagern errichtet.

Zwischen 1936 und 1945 waren im KZ Sachsenhausen mehr als 200.000 Menschen inhaftiert. Unter ihnen befanden sich politische Gegner des NS-Regimes, Angehörige der von den Nationalsozialisten als rassistisch oder biologisch minderwertig erklärten Gruppen wie Juden, Sinti und Roma, als "Homosexuelle" Verfolgte sowie sogenannte "Berufsverbrecher" und "Asoziale". Unter den Häftlingen des KZ Sachsenhausen befanden sich auch rund 20.000 Frauen.

Der Arbeitseinsatz der Häftlinge erfolgte zunächst in SS-eigenen Werkstätten und Betrieben auf dem lagereigenen Industriebauhof sowie in verschiedenen Strafkommandos wie dem "Klinkerwerk" oder dem "Schuhläuferkommando". Im Zuge des massenhaften Einsatzes von KZ-Häftlingen als Zwangsarbeiter in der Rüstungsindustrie entstanden ab 1942 mehr als 100 Außenkommandos und Außenlager des KZ Sachsenhausen.

Zehntausende Häftlinge kamen im KZ Sachsenhausen durch Hunger, Krankheiten, Zwangsarbeit, medizinische Versuche und Misshandlungen um oder wurden Opfer von systematischen Vernichtungsaktionen der SS.

Im KZ Sachsenhausen und seinen Außenlagern waren Anfang 1945 etwa 80.000 Menschen inhaftiert, davon etwa 58.000 im Stammlager Sachsenhausen. Die Räumung des KZ Sachsenhausen begann in den Morgenstunden des 21. April 1945. Mehr als 30.000 verbliebene Häftlinge wurden in Gruppen nach Nordwesten in Marsch gesetzt. Auf diesen Todesmärschen starben noch einmal Tausende von Häftlingen.

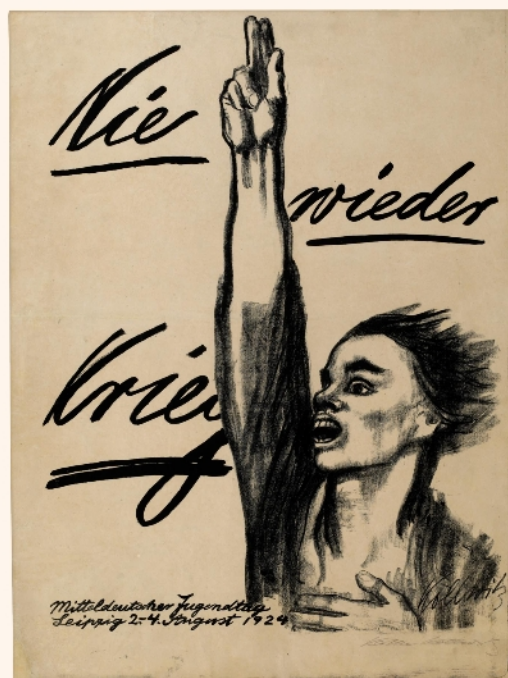
Am 22. April 1945 befreiten Einheiten der sowjetischen und polnischen Armee schließlich etwa 3.000 im Lager zurückgebliebene Kranke, Pfleger und Ärzte.

Gedenktag und Feiertag - 8. Mai 2020 - 75. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus

Der Tag der Befreiung ist für mich als Brandenburgerin, die in Berlin arbeitet, ein freier Tag mehr und auch deshalb Grund zur Freude. Neben der persönlichen Freude, ist der Tag der Befreiung ein Ereignis, das für die Entwicklung unseres Landes bis zum heutigen Tag unendlich wichtig ist.

Das Ende des 2. Weltkrieges hat uns Frieden für einen langen Zeitraum gebracht - ein dreiviertel Jahrhundert - 75 Jahre. Wir können den verantwortlichen Politikern der 75 Jahre im In- und Ausland Dank sagen, dass für ganz Deutschland - ob Ost, West oder vereint - Krieg keine Alternative für Differenzen und Auseinandersetzungen mehr war.

Die Erinnerungen an das Leid und das Elend, das Deutschland über die Länder der Welt gebracht hat, wird nicht vergessen. Die Anstrengungen, die wir mit unseren europäischen Nachbarn unternehmen, sind Grund zur Freude. Wir sehen aber auch die Zerbrechlichkeit dieses Zustandes weltweit.



Das bekannte Bild von Käthe Kollwitz entstand bereits nach dem 1. Weltkrieg (1924), passt jedoch auch auf die Zeit nach 1945.

Lasst uns weiter für ein friedliches Land mitten in einem zusammenwachsenden Europa eintreten!



1. Mai 2020 es war alles anders, doch die Solidarität bleibt

Der 1. Mai 2020 wird uns in besonderer Erinnerung bleiben. Das Corona-Virus zwingt uns zu neuem Verhalten, bietet aber auch Gelegenheit zum Nachdenken und Vorausdenken. Der Tag der Arbeit ohne Mai-Kundgebung. Dennoch war und ist Zeit, um dem Wort „Solidarität“ eine besondere, sehr persönliche Bedeutung zugeben. Wie verhalten wir uns ganz privat, aber auch, was lernen wir aus der aktuellen Situation?

Besonders gefordert sind Menschlichkeit und Respekt vor Gefährdeten, Betroffenen und Verstorbenen. Hilfsbereitschaft statt Hamsterkäufen, Gesten statt Abschottung sind solche Zeichen im Alltag.

Als eine Geste hatten wir die **Idee, rote Blumen zu pflanzen und uns Bilder davon zuzuschicken.**

Das Ergebnis sehen Sie hier vielen Dank dafür!

Es gilt aber auch, richtige Folgerungen zu ziehen. Das bedeutet zum Beispiel, Pflegekräfte, Verkäuferinnen oder

Lkw-Fahrer nicht nur aktuell zu Heldinnen und Helden zu erklären, sondern durch **tarifvertragliche Regeln** für eine bessere Bezahlung und für gute Arbeitsverhältnisse zu sorgen. **Auch dafür steht der 1. Mai 2020!**

Im Hinblick auf weitere Aufgaben, die den Parteien und Gewerkschaften erwachsen, ist es wichtig, was uns unser Gemeinwesen wert ist.

Wir stehen für eine Stärkung der Kommunen, um unsere Bildungseinrichtungen, die Kindertagesstätten, die Kranken- und Pflegeeinrichtungen so auszustatten, wie es jetzt gefordert wird und gleichzeitig die dort tätigen Menschen angemessen zu würdigen, zu bezahlen und ihre Leistung anzuerkennen.

Der 1. Mai 2020 wurde mit dem Motto des DGB begangen:

Solidarisch ist man nicht alleine!





Risikogruppe?

Geboren wurde ich 1950 in Berlin-Schöneberg, bin im Kreise meiner Familie (Vater, Mutter, 3 Brüder) wohlbehütet aufgewachsen und habe 70 Jahre ohne Krieg und Entbehungen gelebt, bin seit 5 Jahren in Rente - und jetzt eine **weltumspannende Pandemie** mit Bedrohung unserer Gesundheit und Einschränkungen, wie ich sie noch nicht erlebt habe.

Die geplanten **Urlaube 2020**: Abgesagt bzw. verschoben - **Hoffnung auf 2021!**

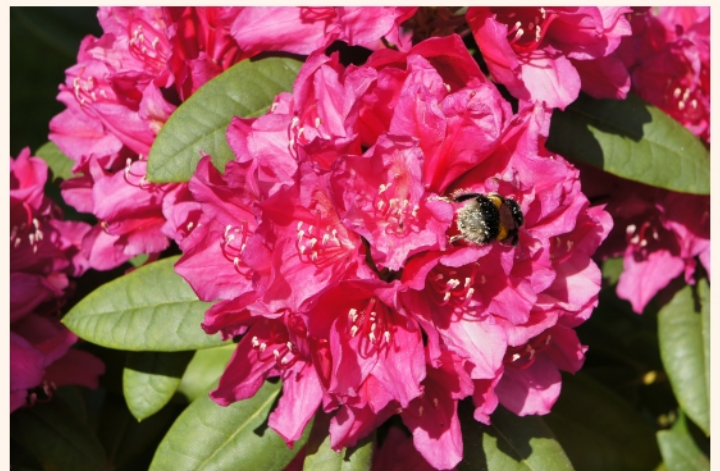
Die große **Geburtstagsfeier** im April mit vielen Gästen: abgesagt. **Dann feiern wir eben den Einundsiebzigsten!**

Wir (meine Frau und ich) leben gut - und sind glücklich, trotz eingeschränkter Kontakte mit den Menschen, die uns etwas bedeuten: Gespräche mit den Verwandten und Freunden und politische Absprachen nur per Telefon, die wöchentliche Kneipenrunde fehlt, ebenso die Lese- und Spielstunden bei den Kindern in der Gemeinschaftsunterkunft.

Die notwendigen Besorgungen (z.B. Lebens- und Hygienemittel sowie Medikamente) und Termine (Physiotherapie etc.) können wir erledigen, andere Anschaffungen gehen online. Wir haben alles im Haus, als Rentner müssen wir uns weder um ein Homeoffice noch um die Beschulung von Kindern kümmern.



Haus und Garten geben genug Freiraum, die Natur rings um unseren Ort bietet viel Platz für ausgiebige Spaziergänge, das Fahrrad wird für die Fitness genutzt.



Und im Haus bzw. auf dem Dachboden hat sich so viel angesammelt, z.B. Aktenordner aus der beruflichen und der politischen Arbeit von 40 Jahren und mehr. Es ist schön, sich zu erinnern! Und wie viele Bücher warten noch darauf, gelesen zu werden! Fernsehen? Ja auch, aber gezielt und nicht viel mehr als sonst.

Kurz, Langeweile ist für uns ein Fremdwort!

Wir müssen uns nur um uns beide sorgen, dass wir gesund bleiben! Und das tun wir und lassen uns auch nicht von den sich täglich überschlagenden Meldungen in den Medien kirre machen. Angst war noch nie ein guter Ratgeber - **Vorsicht aber und Rücksicht auf Andere sind angezeigt!** Abstand und Schutzmasken sind für uns selbstverständlich - **auch bei jetzt etwas gelockerten Bedingungen!**

